

Der Kreisdiakonieverband verwaltet das Geld

LKZ 29.02.2016

Mehr als 900 000 Euro bekommen die Kirchen von der evangelischen Landeskirche für ihre Flüchtlingsarbeit. Als erste hat die Bezirkssynode Marbach ihre gesammelten Anteile dem Kreisdiakonieverband übertragen.

BEILSTEIN

VON THOMAS FAULHABER

In zwei Tranchen sollen die Sondermittel, die fünf Jahre lang reichen sollen, ausgeschüttet werden. Marbach und Ditzingen stehen etwa 130 000 Euro zu, Besigheim rund 160 000 Euro. Vaihingen bekommt knapp 120 000 und Ludwigsburg 270 000 Euro. Aus einem anderen Topf kommen insgesamt 50 000 für die Unterstützung freier Projektarbeit. Weitere 60 000 Euro sind an den Schnittstellen in den Kirchenbezirken Marbach und Besigheim vorgesehen – für Kirchengemeinden, die nicht zum Landkreis gehören.

„Die Summe der Teile ist stärker als seine Einzelteile“, hofft Martin Strecker, Geschäftsführer des Verbandes, dass auch die anderen Bezirkssynoden dem Marbacher Beispiel folgen werden. Zentral könnten die Mittel sinnvoller eingesetzt werden, da Synergien genutzt werden könnten, meint er.

Unter anderem soll die ökumenische Fachstelle Asyl, die sich seit 2014 aus Spenden und durch Sponsoren finanziert, personell besser ausgestattet und abgesichert werden. Die Stellen teilen sich Martha Albinger von der Caritas und Silvia Maier-Lidle von der Diakonie. Sie beraten die 52 Arbeits- und Freundeskreis Asyl mit bis zu 2000 Ehrenamtlichen im Kreis beim Auf- oder Ausbau ihrer praktischen Tätigkeit und eines Netzwerkes. Etwa bei den Begegnungscafés oder dem Aufbau von Werkstätten unter dem Motto „Rad und Tat“, in denen gespendete Drahtesel wieder hergerichtet werden. Auch für Inhaber von Tafelausweisen. Eine eigene Homepage wurde installiert und wird gepflegt, auf der auch die aktuellsten politischen und rechtlichen Entwicklungen nachgelesen werden können.

Außerdem bietet die Fachstelle den „Führerschein Asyl“ an, der Ehrenamtliche nicht nur mit rechtlichem Rüstzeug versorgt, sondern auch deren interkulturelle Kompetenz gestärkt wird. „Das Angebot wird gerne und gut angenommen“, berichtete Maier-Lidle. In schwierigen Fällen werde Einzelberatung angeboten. Auf die Situation minderjähriger Flüchtlinge habe man ein besonderes Augenmerk. Darüber hinaus müssten Flüchtlinge mit der deutschen Kultur und dem deutschen Verkehr vertraut gemacht werden.

Außerdem sollen mit dem Geld eine Stabstelle „Flüchtlinge und Integration“ und eine Gesamtleitung von Läden zum Beispiel für Gebrauchsgegenstände eingerichtet werden. Die sollen stärker auf den Grundbedarf von Flüchtlingen in der Folgeunterbringung ausgerichtet werden. Geplant ist so der Aufbau eines Möbelgeschäfts in Zusammenarbeit mit der Ludwigsburger Karlshöhe. Es soll sich jemand um das Spendenmanagement und

die Projektfinanzierung kümmern. Zusammen sind das – meist zeitlich befristet – 3,8 Stellen, die auf mehrere Köpfe verteilt werden sollen. Nur Maier-Lidles Stelle soll bis zum Renteneintritt finanziert werden.

„Durch die Flüchtlingskrise wird Kirche und Diakonie in der Öffentlichkeit wahrgenommen“, sehen Pfarrer Matthias Maier und Martin Strecker das Engagement als Chance, nicht nur segensreich

zu wirken, sondern sich selbst auch positiv zu positionieren. Der Zuzug in die Gemeinden werde zunehmen, so Strecker, das fordere die Kirchen vor Ort, Stellung zu beziehen. „Wie man denn gedenke, den missionarischen Auftrag zu erfüllen“, wollte ein Synodaler wissen. Mit Seelsorge zum Beispiel oder mehrsprachigen Gottesdiensten. Auch an dem Thema sei man dran, antwortete ein Vertreter der Landeskirche.

Auch Bürgermeister Patrick Holl richtete sein Grußwort am Schwerpunktthema der Bezirkssynode „Flüchtlingsarbeit“ aus. „Wir werden unseren goldenen Käfig verlassen und wieder lernen müssen zu teilen“, sagte er. Allerdings halte sich die Bereitschaft zur Entbehrung bislang in Grenzen, so seine Beobachtung. Die Nächstenliebe in Teilen der Bevölkerung stoße auf erkennbare Grenzen. Wichtig für den sozialen Frieden in der Gesellschaft sei, Konsequenz zu zeigen – sowohl gegen rechtsradikale Populisten als auch gegen die, die sich nicht an die geltenden Regeln halten wollen.

Der Vorsitzende der Bezirkssynode, Reiner Knödler, betonte: „Hilfe für die Flüchtlinge ist christliche Nächstenliebe.“ Die westliche Welt trage Mitschuld an den menschenverachtenden Bürgerkriegen in Syrien, dem Irak und in Afghanistan. Und aus solchen Ländern stammen 75 Prozent der Asylsuchenden im Landkreis.

► Jugendwerksstiftung gegründet

Zum 1. Januar 2017 werden die Kirchengemeinden Großbottwar und Winzerhausen zu einer Einheit verschmelzen. Es sei in den vergangenen Monaten ein konstruktiver Prozess mit einer guten Lösung für alle gewesen. „Es war alles andere als eine feindliche Übernahme, sondern gewachsene, geistliche Freiheit“, sagte der Vorsitzende der Bezirkssynode, Reiner Knödler. Gemeinsam komme man auf rund 4200 Gemeindeglieder. Die Verwaltung und eine volle Pfarrstelle bleiben bei der Martinskirche. Großbottwar II verzichtet freiwillig zugunsten der Michaelskirche von Winzerhausen auf 25 Prozent ihrer Pfarrstelle, die auf 50 Prozent reduziert werde. Dort wird nämlich ebenfalls eine 100-Prozent-Stelle eingerichtet. Die Fusion habe

den Vorteil, dass damit an jedem Ort immer ein Pfarrer ansässig sei, dass dort auch regelmäßig Gottesdienste mit Taufe und Abendmahl gehalten würden. Jetzt sollen die nötigen Stellen ausgeschrieben werden. Außerdem wurde die „Stiftung des evangelischen Jugendwerks/CVJM Bezirk Marbach“ ins Leben gerufen. Das Stiftungskapital beträgt 105 000 Euro. Wer noch dieses Jahr Geld beisteuere, sei Gründungsmitglied, wurde geworben.

Anette Rüb und Katharina Kutter wurden bei der Bezirkssynode vorgestellt. Die eine wird als Aushilfspfarrerin in Marbach tätig sein, die andere wird sich als Pfarrerin zur Dienstaushilfe im Dekanat dem Hörnle annehmen. Außerdem wurde Kirchenmusikdirektor Hermann Toursel für 40 Jahre im Amt geehrt. (tf)